

widerstand, mußte fallen; und was er begehrte, sein werden, Länder, Ritterburgen und Frauen, kurz: jeglicher fremder Wille mußte sich beugen! — Vorstehend haben wir die Unbilden aufgezählt, die er an den Ersten und Edelsten des steyerischen Adels verübte, worunter sich auch Heinrichs Bruder Ulrich befand. Viele Grausamkeiten, die so zu sagen König Ottokar täglich verübte, die Gewalt- und Rachefucht und endlich auch der Schutt der Weste Liechtenstein in Steyermark entfremdete ihm das sonst so edle Herz Heinrichs, und erweckte dem mißvergnügten Adel ein kampfberühmtes Haupt.

Rudolph Graf von Habsburg wurde zum Kaiser erwählt, und dieser forderte nun im Namen des Reichs die beiden Herzogthümer Oesterreich und Steyermark als Lehen zurück, und da Ottokar sie nicht zurückstellte, kam es im Jahre 1276 zur Schlacht, wobei Heinrich von Liechtenstein und sein Nefse Otto an der Spitze des österreichischen und steyerischen Adels standen. Die Folge war die Abtretung dieser Länder, und beim Friedensschlusse die Bedingung einer Wechselheirath. Ottokar durch diese Zurückgabe in seinem Hochmuthe tief gekränkt, konnte den Frieden nicht lange halten, und durch seine Gemahlin in zweiter Ehe, der feurigen Kunigunde fortan aufgestachelt, brach er nach zwei Jahren mit Rudolph von Habsburg, und es geschah am 26. August 1278 früh Morgens um 6 Uhr im Marchfelde die geschichtlich berühmte Schlacht. Auch bei dieser wichtigen Gelegenheit behauptete Heinrich von Liechtenstein die Rolle des entscheidenden Vorder-